

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Brief an Timotheus 1, 7)

Der 2. Brief an Timotheus, den treuen Schüler des Apostels Paulus, ist eigentlich ein Testament. Er ist um das Jahr 100 nach Christus in Griechenland oder Kleinasien entstanden. Der römische Kaiser Domitian ist gerade zwei Jahre zuvor gestorben, der gefürchtete Tyrann, das „Tier auf dem Thron, trunken vom Blut der Heiligen“, der so viele Christen töten ließ.

Nun atmen alle auf, die Verfolgung hat vorerst ein Ende. Und wie das so ist, wenn der äußere Druck nachlässt: Nun gibt es in den Gemeinden heftigen Streit

# Vorbild Paulus

untereinander und mit Irrlehrern. Deshalb heißt es am Anfang des 1. Briefes an Timotheus: „Die Hauptsumme aller Un-

terweisung aber ist die Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich hingewandt zu unnützem Geschwätz, wollen die Schrift meistern und verstehen selber nicht, was sie sagen oder was

sie so fest behaupten.“

So stellt der Verfasser klar: Nicht Eigennutz, Selbstliebe und Zank sollen in der christlichen

Gemeinde herrschen!

Vorbild für die Gemeinden und ihre Leiter ist der Apostel Paulus. Er ging für das Evangelium sogar bis in den Tod – in treuer Nachfolge zu dem Herrn der Kirche Jesus Christus. Dem Verfasser des Testaments kommt es darauf an, dass die Hirten (la-

teinisch: Pastoren) in den Gemeinden für ein Ende des Zanks sorgen und dass die Christen sich im ganz normalen Alltag bewähren, nachdem die Verfolgung zu Ende ist.

Christentum will jeden Tag geliebt sein: Es will nicht nur mit Worten sondern mit Taten gepredigt sein. Das ist wahre Treue zum Evangelium Jesu Christi! „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

▪ **Jann Branding**

\*

*Der Autor ist Pfarrer der Kirchengemeinden Zechliner Land, Zühlen, Linow, Braunsberg, Schwanow und Zechow.*

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE